Bericht über das Sommerlager des Stammes Gilgenberg bei St. Ursanne

11. - 18. Juli 1953

Rekognoszierung: Die Rekognoszierung hat sich als ziemlich ausreichend erwiesen .Der Irrtum von M.Miserez,der uns einen Zeltplatz vermietete,der gar nicht ihm gehörte,ist auch nicht teilweise unsere Schuld. Immerhin mussten wir dadurch dem rechtmässigen Besitzer, M. Girardet in Mavines, nach einigem Markten Fr. 6.- mehr bezahlen, total Fr. 36.- . — Das Trinkwasser war höchstwahrscheinlich nicht völlig sauber,das über der Quelle liegende Dorf lässt geradezu auf Verunreinigungen schliessen (siehe Unwohlsein v. Lappi,am letzten Tag, nach etwas übermässigem Wassertrinken.) . — Leiterwagen für Lebensmitteltransporte vom Metzger. — Der Lagerplatz an sich mit der Insel war geradezu ideal, für Lagereinrichtungen ausgezeichnet geeignet.(s.unten) .

Vorbereitung : Sie konnte,trotzdem man das Lager als gelungen bezeichnen darf, nicht in allen Teilen befriedigen. Rein organisatorisch gab es zwar keine grösseren Schwierigkeiten ,der allgemeine Tagesablauf hat sich soweit bewährt . In technischer Hinsicht ,in der Vorbereitung der einzelnen Tage, Spielen hätten wir z.T. etwas sorgfältiger arbeiten sollen,da naturgemäss im Lager selbst ~~999 9999~~ höchstens für Vorbereitung von Einzelheiten Zeit bleibt. (siehe unter "Einzelne Tage", "Lagergeist").

Einrichtungen,Lagerausbau: Etwas vom erfreulichsten waren die Lagereinrichtungen, z.T. nur schon die Tatsache,dass sie gebaut wurden. Auch hier gab es natürlich Mängel. Das System,immer gruppenweise etwas zu bauen, hat sich bewährt.Ein nächstes Mal muss allerdings mehr darauf geachtet werden ,die Leute bis zum Schluss für etwas verantwortlich zu machen . Oft fehlte es an der nötigen Instruktion . — Die Küche hätte einen grösseren "Tisch" , am Anfang noch eine bessere Aufbewahrung des Holzes und einen solideren Herd gebraucht,obwohl der in der Idee gut war. Die Latrine war etwas zu wenig tief,sie scheiterte an den Baumwurzeln. Vielleicht mangelte ihr auch etwas Solidität. Lagertor war nicht schlecht ,die Umzäunung mangelhaft. Die Küche hätte am Boden gegen den Fluss Stufen aufweisen sollen. Die Lagergegenstände wurden von einzelnen ausgezeichnet gebastelt, während andere innert "nützlicher Frist" nichts brauchbares zustande brachten. Hier stelle ich mir die Hilfe und Ermunterung des Venners als richtig vor ! Das nächste Mal : Jeder an einem Lagergegenstand massgebend beteiligt.....! (N.B.: Für künftige Lagerumzäunungen könnten die 2.Klass-Kandidaten besorgt sein ,in dem sie farbige Wimpel mit verschiedenen Wappen und Gruppentieren herstellten) . Der anfangs noch auf wackligen Beinen stehende Lestisch hat die "Tischkultur bestimmt gehoben. Der Dauerregen hat zwar seine ,bzw. der Bänke Standfestigkeit vermindert. Die Zelte waren gut aufgestellt, das Graben von Wasserkanälen im weichen Uferboden begünstigt. Das Materialzelt war ein ganz schwarzer Punkt,vor allem inwendig , die Aufbewahrung der Lebensmittel in Froschs Privatzelt hingegen äusserst vorteilhaft (guter Boden,keine andern Effekten darin) .

Material : Dessen Transport verlief wider Erwarten ohne Unfall. Verschiedene Gegenstände fehlten jedoch von vorneherein.So hätten wir z.B. einen Schwingbesen,dreimal soviele Spaten, 2Kochlöffel,mindestens eine Holzkelle, .. nicht rostige,grosse Säge (Fuchsschwanz) benötigt.Die Verwaltung des Materials durch Kläusli war soweit gut,die Aufbewahrung im Pickert nicht durchwegs. Immer noch müssen wir unsere Leute aber darubringen, das Material als Besitz der Abteilung zu betrachten, d.h. jedem Verantwortlichkeit dafür deutlich zu machen. Die Seile haben im Doubswasser gelitten,leider, und ein nächstes Mal wollen wir versuchen,eine Brücke ganz oder gar nicht zu bauen .

Verpflegung : Im allgemeinen war sie gut . Leider war sie manchmal mengenmässig zuklein.Der Fressplan musste oft ergänzt , teilweise berichtigt werden. Ein nächstes Lager wird das "Nachschubsproblem" nicht mehr so lösen, wie es auf dem Papier vorgesehen war. D.h.: Nicht ein Lagerteilnehmer des Stammes wird Einkäufe besorgen, sondern ein spezieller Einkäufer (wie Allah und Marabu als Gäste es ausgezeichnet gemacht haben) . Hingegen soll dieser mit der Küche nichts zu tun haben, ja selbst die Lebensmittelverwaltung" soll einer aus dem Stamm besorgen . Natürlich kann jeweilen die Kochmannschaft während des Tages nicht dem normalen Programm folgen. Wenn es möglich war, habe ich deshalb mit den Köchen ein abgekürztes Tagespensum absolviert und sie dann in der Küche unterstützt. Zwei Mann waren genug, sofern einer davon älter war. Die Venner [illegible] waren bewusst nur bei einfachen Mahlzeiten (an Ausflugstagen,Morgenessen) in der Küche. Sonst haben sich einzelne Leute, mit etwas Unterstützung durch Allah oder mich, sehr gut bewährt . Gerade bei diesem System lernen die Leute auch etwas, und der [illegible] gewissermassen als Gast mittürkende Einkäufer kann bestenfalls als "Koch-Instruktor" wirken. Im übrigen war es erfreulich , dass bei den wenigen [illegible] misslungenen Gerichten nicht ein allgemeines Geklöhne anhub(an sich ja eine Selbstverständlichkeit) .

Finanzen: Hier verweise ich auf die Abrechnung und Aufstellung von Caco (geht nächstens an Rikki) .

Organisation,Arbeitsteilung : Die Verteilung der Ämter war ziemlich den Fähigkeiten entsprechend. Caco als Kassier hatte das dornenvollste Amt,und besorgte es im allgemeinen nicht schlecht. Nur zeigt es sich auch hier wieder, dass eine Gruppe führen und ein umfangreiches Amt verwalten zusammen einfach etwas zuviel ist. Eines von beiden leidet darunter, in diesem Fall war es eher die Kasse. Klausli als Materialchef siehe oben. Frosch wurde vom Montag an durch Allah gehr entlastet, hat sonst aber die Lebensmittel gut verwaltet. (NB: Caco hatte als "Lagerleiterstellvertreter " leider nie Gelegenheit,seine Fähigkeiten zu beweisen.....) . Kochen siehe oben. Pfanne als Lagerbuchchef war gut, wobei wir noch die Stiftung des Buches (eines nun weiterzuführenden Buches der Lager und Weekends des Stammes) herzlich verdanken müssen (Caco) . Der Ordnungschef ist leider nie ernannt worden.Man vermisste ihn zwar nicht, bei grösserer Teilnehmer Zahl wird er aber seine Aufgabe haben. - Hier muss auch erwähnt werden,dass selten Schwierigkeiten auftraten , wenn Freiwillige für irgend eine Arbeit gesucht wurden. Beim Milchholen z.B. kamen so notwendigerweise alle einmal dran, hingegen besteht sonst die Gefahr, dass sich immer die gleichen melden. Erfreulicherweise haben einige hierin Fortschritte gemacht. — Zum Baden kamen wir verhältnismässig selten,denn die Zahl der Nichtschwimmer ist unglaublich gross (und muss irgendwie kleiner werden,vielmehr verschwinden.) — Die allgemeine Tages - einteilung war ,wie erwähnt, nicht schlecht.An einigen Tagen aber wurde sie zu nachlässig eingehalten,z.T. allerdings aus vernünftigen Gründen. — Glücklicherweise musste die Lagerapotheke nur selten in Anspruch genommen werden.Der Gesundheitszustand war gut. — Die Hygiene litt oft während des schlechten Wetters. Hier ist wieder ein Tätigkeitsbereich für den Venner,eine jener [illegible] "Klein"-Arbeiten, die einen guten Teil seines Einflusses im Lager ausmachen. Für "Hygiene besorgt sein" heisst noch lange nicht den"verhassten Mahner" spielen. Darin darf man gerade einen Unterschied zu andern Erziehungsmethoden sehen.

Programm der einzelnen Tage:

Hier ergab sich schon bei der Vorbereitung das Hauptproblem,eine

n

vernünftigen Ausgleich zwischen Arbeit,Spiel,einerseits und Ruhe

Die nachfolgende Aufstellung beschränkt sich auf Kritik der einzelnen Tagesprogramme.

Samstag: Die Reise verlief gut, besonders da Caco und Frosch bereits in St.Ursanne waren, und den Materialtransport organisiert hatten. Lageraufbau recht. Stroh nur 36 Kg . Lagerfeuer.

Sonntag : Ausbau des Lagers (siehe "Organisation"). Nachtgewöhnungsübung nicht durchgeführt (Wetter, Müdigkeit). Singen i. Küche (Regen!

Montag : Lagergegenstände. Restisch endlich fertig. Nummernspiel mit allen. Grosse Seilbrücke kommt nicht zustande, da zu wenig Zeit. Teilweise durch Unbeschäftigte unter Caco versucht. Lagerfeuer.

Dienstag: Ausflug auf die Coquerelle, Les Rangiers. Wetter trüb, Stimmung besser als erwartet. Aufheiterung gegen Abend. Besichtigung des Städtleins. Nachtgewöhnungsübung gelungen .

Mittwoch: Vormittags gruppenweiser Ausmarsch, Technik. Nachmittags :Orientierungslauf (infolge Missverständnisses z.T. abgeblasen. Spiel. Wetter gut. Lagerfeuer.

Donnerst.: Trappertag. Gut. Brotbacken scheitert z.T. an mangelnder Geduld. Errichtung von Waldläuferzelten. Spurenzeichen usw. gelungen. Nachtübung nicht, dafür Lagerfeuer. Nächtliche Teerunde bei Petrollampenschein, zu späte Nachtruhe.

Freitag : Wettkampf. Vormittags nur technisch, nachmittags in Verbindung mit Olympiade. Gut. Resultate zum Teil sehr, z.T. nicht befriedigend. Kurzes ,aber geriessnes Nachtnummernspiel als Ersatz f. Nachtübung. Abschiedscrème (ausnahmsweise sehr geniessbar), nach Lagerfeuer (und erw. Nummernspiel) .

Samstag : Aufräumen gut, Plats etc. wurde in annehmbarem Zustande zurückgelassen. Transport des Materials rechtzeitig. Wähe zum Mittagessen (belastet Budget!). Wetter zum Schluss schlecht, Zelte etc. jedoch noch trocken verpackt. Heimreise fröhlich, Aufenthalt in Delémont überflüssig, da Regen...!

1953

Zum Programm vom Donnerstag bleibt als unliebsame Und dazu höchst unoriginelle Überraschung der Besuch von einigen Zürchern zu erwähnen, die sich jassenderweise um Mitternacht ins Lager setzten, anstatt, wie sie nachher menschenfreundlich erklärten, uns zu überfallen. Bei einigen von ihnen wurde es deutlich, dass die Roverstufe nicht nur bei uns auf dem Hund ist. Im übrigen vertrat sogar ihr Führer Auffassungen, die man als lächerlich oder zumindest unoriginell bezeichnen muss. Selbst bei ihren Pfadfindern scheint, wie wir tagsüber Gelegenheit hatten zu beobachten, die Meinung und Stimmung zu herrschen, benachbarte Pfaderlager seien als "feindliches Gebiet" zu betrachten, und wenn nicht gerade dem Erdboden gleich zu machen ,so doch zu reizen, um herauszufinden, wer der stärkere sei. Leider konnten wir es ,des ungleichen Kräfteverhältnisses wegen, nicht auf eine Schlägerei ankommen lassen, obwohl sie einen Denkzettel verdient hätten. Am besten wird es sein, sich auch künftig von solchen Leuten nicht sonderlich stören zu lassen, d.h. passiv zu bleiben, oder bei Aussicht auf Erfolg ruhig eine "Schlacht" zu liefern..... Im übrigen sind solche Episödchen natürlich belanglos .

"Lagergeist", erreichtes Ziel :

Das Hauptziel des Lagers, freiwilliges gegenseitiges Helfen, wurde zu einem guten Teil erreicht, in dem Sinne wenigstens, dass der Egoismus einzelner Pfader während der Dauer des Lagers etwas abnahm.
Technisch wurde im Pionierwesen, speziell Knoten , etwas erreicht, meiner Auffassung nach aber nicht soviel ,als möglich gewesen wäre (siehe Vorbereitung.) .Der unzuverlässigste Mann bekam die Pflanzen, bzw. Blätter - sammlung zur Verwaltung, was ihm gut tat (Sie muss noch weitergeführt werden.) . Brückenbau (siehe "Vorbereitung" "Einrichtungen") .

Das Singen hat sich ganz erfreulich gebessert, vor allem darin ,dass die Lieder nicht ständig von einem Venner angestimmt werden mussten, sondern auch spontan kamen. Vielleicht darf man es auch als Ausdruck der im allgemeinen guten und fröhlichem Stimmung betrachten,die im Lager herrschte. Abgesehen von jenem"abgerheiten" Orientierungslauf, wo sie eine Viertelstunde lang unter Null war,gab es dabei kaum Unterbrüche . Die Disziplin war nicht schlecht. Den einzigen schwerwiegenden Verstoss hat sich Pfanne geleistet,indem er am letzten Abend noch mit der Fahne spielte,so gründlich , dass der Fahnenmast umgegraben werden musste,um sie wieder runter zu kriegen.Ein anderes Mal wird der Betreffende möglichst allein für Reparatur besorgt sein. (Wobei ich selbstverständlich überzeugt bin ,dass Pfanne seinerseits das nicht wiederholen wird.) . Ferner hat sich der Stamm auch ein wenig kennen gelernt, indem wir immer wieder versuchten, wohl den Zusammenhalt in der Gruppe zu fördern ,andrerseits die Leute auch möglichst gemischt arbeiten zu lassen (Trappertag) . Beim Fahnenaufzug hätte regelmässig das Gesetz aufgesagt werden sollen,statt dessen wurde es in der zweiten Hälfte der Woche immer vor dem Lagerfeuer gesprochen .
(Über Johannes Reimann mündliche Rücksprache mit Rikki) .

Zusammenfassend : Im einem künftigen Lager muss besser gemacht werden:
Rekognoszierung : besseres Trinkwasser erkunden.Vorbereitung : detaillierter,in Verpflegung (Vorausberechnung der Rationen,reichlicher),Technisch (einzelne Ausmärsche), Bessere Gesamtordnung, Venner erzieht seine Leute auch zu Ordnung im Innern der Rucksäcke (siehe Johannes).Grösstmögliche Entlastung der Venner von Administrativem (bes. bei grösseren Lagern, durch einen Gehilfen,der möglichst den Hauptteil leistet,sodass der Venner nur noch Kontrolle,Berichtigungen etc. zu üben hat.) .Lagergegenstände (jeden beiziehen) . Nachschub durch Nicht-Stammesmitglied. Kaschere Nachführung des Lagerbuches(obwohl sie für den Anfang nicht schlecht war) . Lagereinrichtungen zum Teil solider . Lagerumzäunung (Wimpel, 2.Kläsler) . Tagesordnung besser einhalten. Gesetz am Fahnenmast.
In "erzieherischer" Hinsicht hat es sich wieder einmal eindeutig gezeigt , dass das Amt des Venners im Lager weitaus das einflussreichste ist . Das scheint mir Grund genug, die vielleicht etwas unmöglich und sogar unnötig scheinende Entlastung der Venner von der Administration mit allem Nachdruck zu fordern , natürlich im oben erwähnten Sinne. Denn es darf weder die Vennerarbeit noch z.B. Lebensmittelnachschub, die Kassaführung usw. mangelhaft sein .

Man darf das Lager, wie eingangs erwähnt,aber mit all den unterdessen gemachten Einschränkungen , als gelungen bezeichnen. Es hat uns gezeigt, dass wir einen einigermassen soliden Anfang gemacht haben , wobei ich "Anfang" betonen möchte, was bedeuten soll,dass es jetzt gilt, die gemachten Erfahrungen auszunützen und auf keinen Fall stehen zu bleiben.

Gleichzeitig möchte ich auch Caco und Kläusli für ihre ausgezeichnete und vor allem mit Begeisterung geleistete Arbeit danken, Euch aber wieder auf die oben stehenden Zeilen aufmerksam machen .

Basel,13. August 1953

Hüsli.

Geht an : Caco
Kläusli
Rikki

N.B. Ganz besonderen Dank verdient Allah für seine glänzende Arbeit, unterstützt von Marabu, der sich ohne weiteres in den Stamm eingeordnet hat.